

## JURI

1.

### 1.1. Über Juri



#### Ein schwarzer Tag

Heute Morgen ist es nicht gut gelaufen für Juri. Die Lehrerin, Frau Caprez, ist zu ihm gekommen. Ich habe schon gemerkt, dass sie nicht zufrieden ist mit ihm. Sie hat gesagt: „Juri, ich möchte ein Gespräch mit dir und deinen Eltern vereinbaren.“ Juri hat mich kurz angeschaut, dann hat er sich betont cool zurückgelehnt. „Ich kann mir nicht vorstellen, wozu das gut sein könnte!“, hat er gemeint. Frau Caprez hat die Nerven behalten und ganz freundlich gesagt: „Ich möchte mit dir und deinen Eltern über deine Zukunft reden. Ich finde schon, dass das wichtig ist.“ Juri hat kurz aufbegehrt: „Und warum ausgerechnet mit mir und meinen Eltern? Es sind doch noch viele andere in der Klasse.“ „Es gibt besondere Gründe dafür. Genau darüber möchte ich reden!“, hat Frau Caprez entgegnet.

Dann hat es geläutet und wir sind alle auf den Schulhof gegangen. Marlon hat Juri wie zufällig angerempelt, aber ich bin sicher, dass es kein Zufall war. „Das lasse ich mir nicht gefallen von dir“, hat Juri gesagt. „Du wirst immer empfindlicher“, hat Marlon gesagt. „Zum Glück weißt du das Neueste noch nicht.“ „Und das wäre?“, hat Juri gefragt. „Es ist bereits beschlossen, dass Tim dich als Schlagzeuger in der Band ersetzt.“ Marlon hat ziemlich gemein gegrinst. Juri ist außer sich geraten und hat gemeint: „Na, das wird ein tolles Konzert werden – mit dieser Flasche am Schlagzeug.“

Ich bin neben Juri gestanden und er hat mir ziemlich leid getan. Aber er ist schon ein bisschen selber schuld. Gestern hat er Marlon gesagt, er solle doch lieber mit der Blockflöte als auf dem Saxophon spielen. Und Chris hat er heruntergeputzt, weil er ihm keinen Schokoriegel mitgebracht hat. Und faul ist er auch. Er drückt sich vor allem.





Am Mittag habe ich gesehen, dass Juri wortreich auf Anna eingeredet hat. Er hat sie überreden wollen, ich weiß nicht genau wozu. Es ist um ein Konzertticket gegangen. Anna hat ihn abblitzen lassen: „Erst kümmerst du dich nicht, und dann sollen dir die anderen aus der Patsche helfen“, hat sie gerufen. Das hat Juri sicherlich als persönlichen Angriff empfunden, dabei hat sie absolut Recht. Kürzlich hat Anna die Karten für die ganze Clique organisiert, und dann hat Juri kurzfristig abgesagt, weil er die Gelegenheit gehabt hat, zu einem Fußballmatch nach Mailand zu fahren. Und Anna musste sehen, wie sie sein Ticket loswerden konnte.

Wir sind dann gemeinsam in Richtung Bus gegangen. „Ach nein, ich habe mein Handy in der Turngarderobe liegen lassen“, hat Juri gerufen. „Wenn du schnell bist, kriegst du es noch zurück, bevor Herr Roggo die Halle zusperrt“, habe ich ihm vorgeschlagen. Juri hat auf seine Armbanduhr geschaut und geseufzt: „Ich werde das nicht schaffen!“ Pech, dass heute ausgerechnet Freitag ist. Das heißt, Juri wird das Wochenende ohne sein geliebtes Handy verbringen müssen. Er ist trotzdem losgerannt. Ich habe mich inzwischen auf den Gehweg gesetzt, um auf ihn zu warten.

Nach zehn Minuten ist Juri wieder gekommen – sehr frustriert. Er sei genau um zwei Minuten zu spät gekommen, hat er gesagt. Juri hat seinen Rucksack vor Wut auf den Boden geschmissen. „Lass das, der Rucksack kann auch nichts dafür“, habe ich zu ihm gesagt. Wir haben dann den Bus genommen. Dummerweise hat der Busfahrer ausgerechnet an diesem Tag noch eine Bemerkung gemacht, dass Juri heute sehr schlecht aussehen würde. Er hat es nicht böse gemeint. Trotzdem war es zu viel auf einmal. Es war der „Tupfen auf dem I“.

Juri kann solche Tage nicht gelassen nehmen. Er steigert sich so richtig rein und glaubt, die ganze Welt sei gegen ihn. „Ich bin sicher, dass ich auch die Lehrstelle im Architekturbüro nicht kriege!“, hat er gerufen. „Ich bin ein Pechvogel!“

Ich habe ihm dann erzählt, dass ich solche Stimmungen nur zu gut kenne. Und dass es dann immer wieder aufwärts geht. „Ja, ja, Mama“, hat er gesagt, dabei bin ich ja gar nicht seine Mutter. Das hat mich auch wieder geärgert. Da tu ich alles, um diesen Typ ein bisschen aufzuheitern, und dann ist es auch wieder nicht recht.

„Was wirst du jetzt tun?“, habe ich ihn gefragt. „Warten, bis Montag ist. Ein Wochenende ohne Handy ist ohnehin im Eimer.“ Ja, so ist Juri. Und trotzdem mag ich ihn, vielleicht ja gerade darum.

## 1.2. Deine Erzählung über Carmen

Lösung Seite 55

Du hast die Geschichte von Juri gehört oder gelesen. Diese Geschichte hat ein Mädchen über einen Burschen erzählt. Erzähle nun du einer Person deiner Wahl die Geschichte über Carmen.



### Carmen

Carmen reagiert ähnlich wie Juri, wenn es nicht so läuft, wie sie möchte. Erzähle unter Berücksichtigung der Angaben unten, was ihr gestern passiert ist. Du darfst Einzelheiten erfinden. Suche selber Zeitwörter (Verben) zu diesen Angaben. Achte besonders auf die Zeitform der Zeitwörter (Verben), die du verwendest. Es gibt viele mögliche Varianten, die Geschichte zu erzählen. Aber erzähle die Geschichte in der Vergangenheit (im Perfekt).

- eine ärgerliche Carmen / vor dem Eingang des Kinos
- Blick auf die Armbanduhr / Zorn im Gesicht
- Andy wie immer zu spät / unmögliches Benehmen
- Andere Freundin? / Fahrradunfall?
- Carmen und Andy / schon letzte Woche Krach
- Entscheidung, allein ins Kino zu gehen
- Suche nach der Geldbörse in der Handtasche, im Mantel – ohne Erfolg
- Stimmung auf dem Nullpunkt
- Anruf einer Freundin auf dem Handy: Vanessa
- Treffpunkt in 15 Minuten am Hauptbahnhof
- Carmens Geldbörse weg / Meldung an die Polizei? Fundbüro? Mühsam!
- 50 Euro in der Geldbörse / Geld für die ganze Woche / verzweifelt
- Vanessa: die Sache mit der Geldbörse – kein Zufall / Carmen schlampig
- Vanessa: Vielleicht Andy beleidigt? / Wegen Bemerkung „blöder Haarschnitt“
- Carmen: Du bist eine schlechte Freundin! Lieber allein als mit so einer!
- Vanessa: Lieber ehrlich und unangenehm als unehrlich und nett
- Carmen geschockt / unglücklich
- zu Fuß nach Hause / im Regen ohne Schirm / alles egal



### 1.3. Zeitformen beim mündlichen Erzählen



Schau dir den ersten Absatz der Erzählung genau an. Besonders die unterstrichenen Wörter. Sie signalisieren, dass etwas in der Vergangenheit stattgefunden hat.

Heute Morgen ist es nicht gut gelaufen für Juri. Die Lehrerin, Frau Caprez, ist zu ihm gekommen. Ich habe schon gemerkt, dass sie nicht zufrieden ist mit ihm. Sie hat gesagt: „Juri, ich möchte ein Gespräch mit dir und deinen Eltern vereinbaren.“ Juri hat mich kurz angeschaut, dann hat er sich betont cool zurückgelehnt. „Ich kann mir nicht vorstellen, wozu das gut sein könnte!“, hat er gemeint. Frau Caprez hat die Nerven behalten und ganz freundlich gesagt: „Ich möchte mit dir und deinen Eltern über deine Zukunft reden. Ich finde schon, dass das wichtig ist.“ Juri hat kurz aufbegehrt: „Und warum ausgerechnet mit mir und meinen Eltern? Es sind doch noch viele andere in der Klasse.“ „Es gibt besondere Gründe dafür. Genau darüber möchte ich reden!“, hat Frau Caprez entgegnet.

Jemand erzählt etwas, das bereits passiert ist. Um vergangene Handlungen und Aktivitäten auszudrücken, die abgeschlossen sind, verwendet man in der mündlichen Sprache meist **die Vergangenheit (das Perfekt)**.

Im Mündlichen wird die Vergangenheit (das Perfekt) auch verwendet, wo man im Schriftlichen die Mitvergangenheit (das Präteritum) setzen würde, zum Beispiel:

*Wolken sind aufgezogen; es hat zu regnen begonnen.*  
(In der schriftlichen Sprache: *Wolken zogen auf; es begann zu regnen.*)

#### Bildung der Vergangenheit (des Perfekts)

Gegenwart (Präsens) von *haben* oder *sein* + Mittelwort der Vergangenheit (Partizip II), zum Beispiel *Ich habe gemerkt. Er hat mich angeschaut. Sie hat entgegnet.*

Das Mittelwort der Vergangenheit (Partizip II) wird bei den regelmäßigen Zeitwörtern (Verben) gebildet, indem man die Vorsilbe **ge-** vor den Stamm des Zeitwortes (Verbs) stellt und die Endung **-t** an den Stamm anhängt, zum Beispiel

meinen: ge + mein + t  
sagen: ge + sag + t

- Bei der Mehrzahl der Zeitwörter (Verben) wird die Vergangenheit (das Perfekt) mit *haben* gebildet: Ich *habe* gewartet. Du *hast* gelesen. Juri *hat* aufbegehrt. Wir *haben* gemerkt.  
Ihr *habt* gedacht ... Sie *haben* sich gefragt ...
- Für die Zeitwörter (Verben) der Bewegung (gehen, laufen, spazieren, fahren, schwimmen, fliegen usw.) dagegen bildet man die Vergangenheit (das Perfekt) mit *sein*: Frau Caprez *ist* zu Juri gekommen. Wir *sind* mit dem Bus gefahren.